

Den ganzen folgenden Sommer kämpfte Ulrich in Turnieren für seine verehrte Herrin. Im Winter überkam ihn deshalb eine tiefe Traurigkeit, weil er witterungsbedingt nicht für seine Herrin kämpfen konnte. So dichtete er für sie und an sie. Ulrichs Nichte, die im Dienst der Herrin stand, wurde zur Überbringerin seines ersten Minneliedes, in welchem er seine Liebe offen eingestand und seinen Minnedienst anbot. Die Antwort fiel jedoch negativ aus, vor allem ausdrücklich wegen seines missgestalteten Mundes. Das kritische Urteil wirkte sich doppelt nachteilig aus: Es galt sowohl der Missbildung seiner Lippen, als auch seinem losen, vorlauten Mundwerk. So unterzog sich Ulrich 1224 an einem Montagmorgen in Graz bei vollem Bewusstsein einer schmerzhaften kosmetischen Operation seiner verwachsenen Unterlippe (...ober den Zähnen schnitt er ab, was ich ganz still erduldet hab'...mögt ihr genesen, dann bin ich gerne hier gewesen...), und bat im noch gänzlich verschwollenen Zustand seine Nichte, ihre Herrin von der mutig, ihr zu Liebe erduldeten Tat in Kenntnis zu setzen. Der Termin eines ersten Treffens wurde gewährt. Ulrich war überglucklich, sein Mund ging voll Versen über, und er diktierte seinem Schreiber Zeile für Zeile, woraus ein kleines Büchlein enstand, das Ulrich seiner Herrin gleich überbringen ließ. Er erhielt aber auch diesmal wieder eine neuerliche Absage. Unbeschadet dessen versicherte Ulrich seiner Herrin weiter treuen Dienst.